

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 55.

32. Jahrgang.

Dienstag, den 11. Mai

1886.

In Griechenland

herrscht zur Zeit vollste Kriegsbereitschaft. Die Gesandten haben Athen verlassen und das griechische Kanonenboot „Salaminia“ hat den Befehl erhalten, nach Konstantinopel zu gehen und den griechischen Gesandten Conduriotis von dort abzuholen. Damit ist wenigstens diplomatisch der Beginn der Feindseligkeiten indiziert. Außerdem zeigten die Geschäftsträger der fünf Mächte am Sonnabend der griechischen Regierung bereits an, daß der Blockadezustand über die Ostküste Griechenlands vom Kap Malia bis zur griechisch-türkischen Grenze für griechische Schiffe verhängt werde. Sonach kann der Hegentanz nunmehr losgehen.

Was wollen die Griechen? Diese Frage drängt sich in den Vordergrund. Die Antwort könnte etwa lauten: Ebenso wie die Serben in der Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien eine Verrückung der Stärkeverhältnisse der einzelnen Balkanstaaten erblickten und deshalb auch für sich Gebietszuwachs verlangten, so machen es auch die Griechen. Nur daß Fürst Alexander mit den Serben weit kürzeren Prozeß gemacht und diese binnen 14 Tagen zur Raufen gebracht hat, während die Großmächte sich Griechenland gegenüber in ein geradezu fabelhaftes Geduldsspiel eingelassen haben; daß sie eine „ernstliche Vorstellung“ an das griechische Kabinet richteten, der sich eine nochmalige gemeinsame Warnung angeschlossen, die Griechenland selbstverständlich unbeachtet ließ. Darauf erfolgte ein wiederholtes ernstliches Vorhalten, eine letzte Aufforderung, ein Ultimatum, eine nochmalige Erklärung und so ging es weiter, bis endlich der Geduldsschaden riß und der englische Gesandte sich nach Malta einschiffte, der deutsche Gesandte, Herr von der Brinden, nach Konstantinopel abreiste, von wo er nach Berlin zurückkehren wird, der türkische Gesandte mit dem gesammten Personal von dannen zog, der russische, der eben von Livadia zurückkehrte, gleichfalls wieder abreiste. Nur der Vertreter Frankreichs blieb noch in Athen.

In der europäischen Türkei, auf der Insel Kreta und an der Küste Kleinasien leben zahlreiche Griechen. Ihr Traum geht dahin, demalst wieder das griechische Kaiserreich zu errichten, das mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken in die Brüche ging. Während der langen Türkenherrschaft sind aber alle die ehemals fast nur von Griechen bewohnten Gegenden stark mit Türken, Armeniern, zum Theil auch mit Bulgaren durchsetzt worden. Mazedonien beispielsweise, auf welches die Griechen zunächst Anspruch erheben, könnte mit demselben Rechte von den Bulgaren für ihren Einheitsstaat verlangt werden. Für das übrige Europa wäre es ja so ziemlich gleichgültig, wer über Mazedonien herrscht, ob der Großsultan oder König Georgios. Bedenklich wäre nur die noch weitere Schwächung der Türkei, die eine Großmacht repräsentiert und deren Besitz von Konstantinopel von höchster Wichtigkeit ist. Kommt es einmal soweit, daß diese Stadt keinen thatkräftigen Besitzer an dem Türken mehr hat, dann wird um ihren Besitz ein Vernichtungskrieg zwischen Rußland und England entbrennen. Denn mittels dieses Besitzes und des der Dardanellen kann England den gefährdeten russischen Nebenbuhler in das schwarze Meer einschleusen, während Rußland, wenn es sich in Konstantinopel festsetzt, jeden Moment die englische Handelsstraße durch den Suezkanal unsicher machen kann. Diesen Zusammenstoß zwischen Rußland und England so lange wie nur irgend möglich aufzuhalten, ist die Aufgabe der europäischen Diplomatie. Sie kann aus diesem Grunde auch eine fernere Schwächung der Türkei nicht dulden, wie eine solche eintreten würde, wenn die griechischen Ansprüche Erfüllung finden sollten.

Andererseits würden aber auch die Großmächte schwerlich zugeben, daß die Türkei im wahrscheinlichen Falle ihres Sieges über Griechenland, diesem wiederum Gebiete abnimmt. Die Griechen haben sich in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen von jeder der Sympathie Europas zu erfreuen gehabt und trotzdem sie den

gegenwärtigen Konflikt vom Zaune gebrochen haben, werden sich viele Stimmen in Europa zu ihren Gunsten vernehmen lassen. Frankreich insbesondere scheint auf Seiten der griechischen Regierung zu stehen; denn es hat sich den Schritten der übrigen Mächte nicht angeschlossen. Es trägt dadurch mit die Hauptschuld an dem nunmehr entbrennenden Kampfe.

Wir wollen nur hoffen, daß der heut unvermeidlich scheinende Kriegsbrand auf seinen Herd beschränkt bleibt und nicht auch noch andere Staaten ergreift. Ist die Entscheidung einmal auf die Spitze des Schwertes gestellt, so ist ferner zu wünschen, daß die Entscheidung eine baldige und schnelle sei, damit endlich einmal wieder Ruhe in Europa herrsche.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. König Ludwig von Bayern soll nach einer anderweitig noch nicht bestätigten Wiener Meldung so schwer erkrankt sein, daß die Aerzte bei Wetterwechsel das Schlimmste befürchten.

— Durch das Militär-Bezirksgericht in Würzburg ist der Unteroffizier Knoth des 1. bayerischen Ulanen-Regiments wegen grober Mißhandlung Untergebener in elf einzelnen Fällen zur Degradation und einer viermonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Wir sind weit davon entfernt, so schreibt das „V. Tagbl.“ uns ein Urtheil darüber anmaßen zu wollen, ob die Strafe der Schwere der Vergehen entspricht, oder ob wegen der entwürdigenden Art, mit welcher der pflichtvergessene Borgesehete in brutalster Weise die ihm zur militärischen Erziehung überwiesenen Staatsbürger behandelt hat — er bearbeitete dieselben mit einem Rohrstock und spie ihnen ins Gesicht — eine höhere Strafe nicht wohlverdient gewesen wäre. Um einer solchen Meinung berechtigten Ausdruck zu geben, müßten wir des Näheren mit den Thatfachen bekannt sein, aber wir halten uns im öffentlichen Interesse für verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß die Militärgerichte diese Mißhandlungen gar nicht streng genug bestrafen können, und zwar im wohlverstandenen Interesse der Armee. Es giebt nichts die Disziplin mehr Schädigendes, wie diese Soldatenmißhandlungen; es wird durch dieselben, welche nicht nur ein Vergehen gegen die Vorschriften bedeuten, sondern welche deutlich die Unfähigkeit des Borgesehete, ganz gleich, ob Offizier oder Unteroffizier, zum Erzieher, Lehrer und Führer darthun, bei dem gemißhandelten und hierdurch entwürdigten und in seiner persönlichen Ehre getränkten Manne ein solcher Groll, ein solcher Haß oft erzeugt, daß sich derselbe gelegentlich in Disziplinlosigkeit, ja in direkte Insubordination umwandeln muß. Jeder einzelne Fall von Disziplinlosigkeit wirkt auf das Ganze der Truppe schädlich, es ist ein Anfeuern des guten Geistes derselben, welchem unter allen Umständen in der entschiedensten Weise vorgebeugt werden muß.

— Eine für den gesammten Rechtsschutz außerordentlich wichtige Entscheidung hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts gefällt. Danach ist jeder durch eine Strafe Verletzte berechtigt, von jeder auch nur zufällig bei Begehung der Straftat als Augenzeugen anwesenden Person die Nennung ihres Namens und der Adresse zu verlangen, um sich später auf deren Zeugniß berufen zu können, und kann im Weigerungsfalle die polizeiliche Sistierung des Weigernden behufs Feststellung seiner Persönlichkeit veranlassen, falls die Gefahr des Verlustes des Beweismittels durch Nichtermittelung begründet erscheint.

— Oesterreich. In Böhmen verbreiten sich die deutschen Nationalvereine mehr und mehr. In Teitschen fand dieser Tage bei massenhafter Theilnahme die grundlegende Versammlung des Nationalvereins für Stadt und Land des Bezirks Teitschen statt und es konnte mitgetheilt werden, daß schon 1000 Personen ihren Beitritt angemeldet haben. Auch in Oesterreichisch-Schlesien beginnen neuerdings die deutschen Nationalvereine Fuß zu fassen.

— Auch Ungarn, das freilich schon seit alten Zeiten ein Massenaufgebot besitzt, soll nun einen äh-

lich wie in Oesterreich zu organisirenden Landsturm erhalten. Die Debatten über die Vorlage haben im Pester Abgeordnetenhaus begonnen; ihr bisheriger Verlauf gleicht völlig demjenigen, welchen die Frage im österreichischen Abgeordnetenhaus nahm; die Opposition stützte sich hauptsächlich auf die Bestimmung, daß gewisse Altersklassen des Landsturms nicht bloß im Lande, sondern auch zur Ausfüllung der Lücken in der Feldarmee und der Landwehr verwendet werden sollen.

— Frankreich. Der Streit in Decazeville währt bereits nahezu acht Wochen, ohne daß bis jetzt Hoffnung auf seine Beilegung vorhanden wäre. Wiederholte Verhandlungen zur Beilegung des Streiks mit den Arbeitern sind erfolglos geblieben, da die letzteren die Wiederherstellung des Lohnsatzes, der im Jahre 1887 galt, verlangen. Geht es nach dem Willen der Arbeiter, dann hört die Arbeitseinstellung nicht eher auf, als bis die Gesellschaft vernichtet ist. In diesem Falle, so denken die Bergleute, wird die Regierung nicht umhin können, ihnen das Bergwerk zur genossenschaftlichen Ausbeutung zu überlassen.

— Spanien. Zu den mannigfachen politischen Nebeln in Spanien zählt auch die Finanznoth des Staatsäckels. Nun hat aber plötzlich der landwirthschaftliche Minister die (kaum glaubliche) Entdeckung gemacht, daß sich Staatswaldungen im Betrage von nicht weniger als 250 Millionen im widerrechtlichen Besitz von Privatleuten befinden, die daraus wer weiß wie lange schon ihren Nutzen ziehen. Durch Beschlagnahme bezw. Verkauf derselben für den Staat wird sich der Staatsäckel in ansehnlicher Weise füllen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die l. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen läßt Sonntag, 23. Mai, einen Extrazug zu besonders ermäßigten Fahrpreisen von Chemnitz nach Schönheide und zurück verkehren. Der Extrazug wird früh 6 Uhr 5 Min. von Chemnitz abgehen und Vormittags 8 Uhr in Aue, Vormittags 8 Uhr 55 Min. in Schönheide ankommen. Die Rückfahrt erfolgt Abends 8 Uhr 35 Min. von Schönheide, Abends 9 Uhr 45 Min. von Aue, die Ankunft in Chemnitz 11 Uhr 35 Min. Abends.

— Johannegeorgenstadt. Am 4. d. Mts. fand vor dem Königl. Landgericht, Strafkammer III, zu Zwicau die öffentliche Verhandlung gegen den früheren Polizeidiener Ernst Max Fischer von hier, welcher der Tödtung eines Menschen aus Fahrlässigkeit angeklagt war, statt. Der Beamte war am 13. Oktober vor. Jahres mit dem Schuhmacher Ludwig von hier in Collision gekommen, wobei er sich genöthigt sah, sein Seitengewehr zu ziehen und, daselbe leicht hin- und herbewegend, Ludwig entgegenzuhalten, damit dieser aus Furcht vor einer Verletzung von dem weiteren Einbringen auf Fischern absteigen sollte. Ludwig ist aber trotzdem auf den Beamten weiter eingedrungen und ist hierbei in das Seitengewehr gerannt, wodurch der Tod Ludwigs alsbald herbeigeführt wurde. Wie das „Zwic. Tagebl.“ berichtet, hat die Section des Leichnams seinerzeit ergeben, daß das Seitengewehr auf der linken Seite in den vierten Zwischenrippenraum eingedrungen ist, die Brustmuskulatur durchdrungen und in der Nähe der Luftröhre die arteria subclavia durchschnitten hat. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist es sehr wohl möglich, daß der Verletzte die Wunde sich dadurch zugezogen hat, daß er in ein ihm entgegengehaltenes Instrument hineingerannt ist. Auch fanden die Angaben des Angeklagten, insofern sie dessen Veranlassung zum Einschreiten gegen Ludwig und den äußeren Verlauf des Vorfalles betreffen, durch die Beweisaufnahme in der Hauptsache Bestätigung. Der Gerichtshof erkannte daher auf Freisprechung Fischers.

— Dresden. Im Zoologischen Garten begannen Freitag Vormittag 11 Uhr die Aufführungen der Zulus, welche das Interesse des Publikums in reichstem Maße in Anspruch nehmen. Man erblickt